

Tonfilme zur Nachwuchswerbung:

Werde Meister im Handwerk!

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat gemeinsam mit der Reichsjugendführung und dem Reichsarbeitsministerium zur Nachwuchswerbung für handwerkliche Mangelberufe zwei Filme geschaffen. Sie stellen gewissermaßen gefilmte Betriebsbesichtigungen dar, bei denen ein erfahrener Handwerker zu den einzelnen Szenen die wichtigsten Erläuterungen spricht. Die erste Reihe gibt in einer halben Stunde einen kurzen Überblick über die Bauhandwerke und die männlichen Bekleidungshandwerke. Den weiblichen Handwerken ist ein zweiter Teil von gleicher Länge gewidmet. Da werden zuerst die Bekleidungshandwerke gezeigt, dann die technisch-künstlerischen Berufe der Goldschmiedin, Uhrmacherin und Photographin.

Das Uhrmacherhandwerk wird vorläufig nur unter den weiblichen Berufen gezeigt. Das hat sich dadurch ergeben, daß für die männlichen metallverarbeitenden Handwerke vorerst keine Werbung durchgeführt werden konnte, sondern lediglich für die Bau- und Bekleidungshandwerke, in denen ein besonderer Nachwuchsmangel besteht. Daß jedoch das Uhrmacherhandwerk auch ein einträglicher Frauenberuf ist, das war doch ein neuer Gesichtspunkt für die Nachwuchswerbung. Wir geben hier eine kurze Inhaltsangabe des Filmstreifens „Die Uhrmacherin“:

Ein Kunde bringt eine beschädigte Uhr. Die junge Uhrmacherin notiert die Reparatur. Der Sprecher sagt dazu:

„Auch in diesem Beruf haben Mädels gute Aussichten . . . Schon in der Kundenberatung kann sich eine gewandte Frau unentbehrlich machen. Was sie in der Werkstatt gelernt hat, das braucht sie auch hinter dem Ladentisch.“

Dann sehen wir das junge Mädel am Werkstisch, wie sie an einem Drehstuhl arbeitet und dann aus einer winzigen Armbanduhr die Feder herausnimmt. Der gesprochene Text dazu lautet:

„Einen solchen Werkstisch hält man sich gern in Ordnung. — Geduldiges und sicheres Arbeiten fällt Mädels oft leichter als Jungen. — Mit der Zeit kommt sie hinter die Geheimnisse des komplizierten Uhrwerkes. — Mit feinsten Werkzeugmaschinen, kleinen technischen Wunderwerken, lernt sie bald zuverlässig arbeiten.“

Daß sie auch an älteren Uhren Gelegenheit zu arbeiten hat, zeigt die nächste Szene, bei der eine sehr junge Wiener Uhrmacherin eine Schwarzwälder Wanduhr untersucht.

Der Film schließt mit einer Szene am Ladentisch, bei der eine Standuhr verkauft wird. Dazu wird gesagt, daß eine Uhrmacherin, die nicht selbständig werden will, auch als tüchtige Mitarbeiterin des Meisters überall befriedigende Aufgaben findet. Das Ganze ist von einer zierlichen Musik begleitet, die leise abklingt, wenn der Sprecher etwas zu sagen hat. Doch ständig klingt das lebhaftes Tick-Tack vieler Uhren durch, die bei der Synchronisierung vor dem Mikrophon aufgebaut wurden.

Der Film ist als Ton- wie als Stummfilm in Normal- und Schmalfilm zu haben. Den Verleih führen die Gewerbeförderungsstellen durch, die eine ausreichende Zahl von Kopien haben.



Die Taschenuhr wird zusammengesetzt

Aufnahmen: Hoensch



Eine Wiener Uhrmacherin beim Körnerschleifen



Das Auflacken ist doch nicht so einfach



Aber die alten Großuhren bereiten viel Freude



Bei der Armbanduhr muß die Zugfeder ersetzt werden